

## FUNDCHRONIK

### RÖMISCHE KAISERZEIT

#### Holtgast (1995)

FStNr. 2311/8:126, Gde. Holtgast, Ldkr. Wittmund

#### Kaiserzeitlicher Werkplatz

In dem geplanten Wohnbaugebiet musste kurzfristig eine Rettungsgrabung angesetzt werden, nachdem beim Abschieben der Straßentrassen Keramikscherben gefunden worden waren. Der schwerpunktmäßig kaiserzeitliche Fundplatz liegt am unmittelbaren Geestrand des Küstengebietes auf pleistozänem Sand. Erste Freilegungen ergaben Pfosten- und Werkgruben, letztere z.T. von rundlichen Gräbchen umgeben, sowie Wandgräbchen von größeren Häusern. Die Wohnplätze scheinen sich um eine kleine, ehemals mit Wald bestandene Senke gruppiert zu haben. Da das Gelände vormals nicht intensiv genutzt worden ist, bestehen gute Erhaltungsbedingungen. Es wurde deshalb mit der Eröffnung größerer Flächen begonnen, die vor dem Beginn der Bauarbeiten dokumentiert werden können.

(Text: Rolf Bärenfänger)

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 75 (1996)*

*182; NNU, Bd. 65 (2) (1997) 343–*

*344.*

## RÖMISCHE KAISERZEIT

### Holtgast (1996)

FStNr. 2311/8:126, Gde. Holtgast, Ldkr. Wittmund

#### Eisenverarbeitung der Römischen Kaiserzeit

In dem Wohnbaugebiet „Im Splitt“ wurden die Bauvoruntersuchungen fortgeführt und abgeschlossen. Insgesamt wurde eine Fläche von 4800 qm ausgegraben, im übrigen Teil des Geländes wurden keine Befunde beobachtet. In dem Werkareal südlich der kleinen, ehemals wohl mit Wald bestandenen Senke wurden durch die Aufindung von Schlacken Hinweise auf Eisenverarbeitung gewonnen. Die Häuser der Siedlung müssen nördlich der Senke gelegen haben, dort wurden annähernd 700 Befunde, vorwiegend Pfostengruben aufgedeckt, von denen sich etliche im Zuge der Auswertung einzelnen Grundrissen zuordnen lassen werden. Bemerkenswert ist eine eingetiefte Feuerstelle von 1 m Durchmesser, deren randlicher Unterbau aus 14 in den Sand gesteckten und später verkohlten Hölzern bestand (Abb. 1). Darüber lagerte eine unregelmäßige Feldsteinpflasterung als eigentliche Brennfläche. Erwähnenswert ist weiterhin ein Areal von etwa 15 x 6 m Ausdehnung, das von einem 0,6 bis 0,8 m breiten Gräbchen umgeben und im Gegensatz zu seiner Umgebung fast völlig frei von Pfostensetzungen war. Diese nicht ohne Weiteres zu deutende Anlage war annähernd West-Ost ausgerichtet und im Osten anscheinend offen.

Der umfangliche Keramikfundus deutet auf eine Datierung der Siedlung in die Spätlaténe- und frühe Römische Kaiserzeit. Klopff- und Glättsteine, Spinnwirtel sowie ein Mahlsteinunterlieger und ein halber gelochter -auflieger gehören zum weiteren Fundinventar.

(Text: Rolf Bärenfänger)

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 76 (1998), 211;*

*NNU, Bd. 66/2 (1998), 432–434.*



Abb. 1: Holtgast. 1: Oberfläche einer Feuerstelle der RKZ mit Steinlage;  
2: verkohlter hölzerner Unterbau der Feuerstelle. (Foto: W. Schwarze)